St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie

Katholische
Pfarrgemeinde
Zorneding

Juli bis November 2026

Sommerpfarrbrief

für Harthausen · Möschenfeld · Pöring · Zorneding

St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie

Katholische Pfarrgemeinde Zorneding

Impressum

Redaktionsteam:
· Diemut Genal
· Christoph Müller

Design:
Steffi Horn, Zorneding

Druck:
Druckerei Brummer
Markt Schwaben

Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief:
01.10.2026

Umweltfreundlich gedruckt auf 80% Recyclingpapier!

Bilder, wenn nicht anders angegeben: privat

Titelbild: pixabay

Liebe Pfarrangehörige! ... 3
Stefan Schmitt: Neuer Pfarrer für St. Martin Zorneding und Leiter im Seelsorgeraum ... 4
Grußwort Pfr. Schmitt ... 5
Abschied Pfr. Josef Riedl ... 6
Pastoraler Seelsorgeraum 304 ... 9
Der neue PGR stellt sich vor ... 10
Ein herzliches Dankeschön an Karl Mayr ... 15
104. Katholikentag in Würzburg ... 16
Ökumenische Exerzitien im Alltag ... 17
Erstkommunion 2026 ... 19
Kraft fürs Leben – Firmung 2026 ... 22
Miniaktion: Soccergolf mit den Minis ... 23
JuGo Around ... 25
Der Spielestadl im Martinstadl ... 25
Kirchenrallye in St. Georg Pöring ... 26
Volkstanz ... 27/44
150. Gründungsfest der Frauengemeinschaft Pfarrei Zorneding ... 28
Kirchensteuer – wofür eigentlich? ... 30
Kirchgeld für das Jahr 2026 ... 31
Das Georg-Walser-Stipendium – Engagement aus dem Glauben heraus ... 32
Kollektenergebnisse ... 33
Sommerfest der Pfarrei ... 34
Verdienter Urlaub – geschenkte Zeit ... 35
10 Jahre Apostelinnenfest Maria von Magdala ... 36
Franz von Assisi – vor 800 Jahren gestorben ... 40
Aus dem Katholischen Kreisbildungswerk Ebersberg ... 45
Weltgebetstag -„Kommt! Bringt eure Last“ ... 49
Weitere Termine ... 50
Trauer um Willi Genal ... 51
Taufen – Beerdigungen ... 52
Besondere Gottesdienste ... 54
Termine auf einen Blick ... 55

Liebe Pfarrangehörige!

„Das Jahr steht auf der Höhe, die große Waage ruht". Dieses Lied aus dem Gotteslob (Nr. 465) lädt rund um die Zeit der Sommersonnenwende ein, innezuhalten. Die Natur steht in voller Blüte, vieles ist gewachsen und gereift. Doch nun werden die Tage wieder kürzer. Mit den bayerischen Sommerferien steuern wir letztlich schon auf den Herbst zu.

Veränderung, Abschied und Neubeginn bestimmen nicht nur die Natur, sie prägen auch unser aller Leben. Als Pfarrgemeinde erleben wir dies in diesen Monaten besonders durch den Abschied von Pfr. Josef Riedl und den Dienstbeginn von Stefan Schmitt als neuer Pfarrer und Leiter unseres Seelsorgeraumes. Die Beiträge hierzu, aber auch zum neu gewählten Pfarrgemeinderat, zu Erstkommunion und Firmung und vielem mehr beschreiben letztlich immer auch Veränderungen und Neubeginne.

Das Lied „Das Jahr steht auf der Höhe" spricht davon, dass Gott uns durch die Zeiten unseres Lebens begleitet. Er geht mit uns, wenn wir Abschied nehmen müssen, und er schenkt Zuversicht für das, was vor uns liegt. Sein Segen gilt den vertrauten Wegen ebenso wie den unbekannten.

So dürfen wir in diesen Sommertagen dankbar zurückblicken und zugleich hoffnungsvoll nach vorne schauen. Momente der Erholung und der Einkehr mögen uns in der Gewissheit stärken: Wo immer wir aufbrechen, Gott geht mit. Er begleitet unsere Abschiede und segnet unsere Neuanfänge.

Einen guten Weg durch die Veränderungen des Lebens wünscht

- *Christoph Müller, PR*

mit lieben Grüßen von
Stefan Schmitt, Pfr. und
Leiter des pastoralen Raumes, dem Seelsorgeteam des pastoralen Raumes,
Nicola Glonner, PGR-Vorsitzende,
Elisabeth Kriegenhofer, Kirchenpflegerin

Stefan Schmitt: Neuer Pfarrer für St. Martin Zorneding und Leiter im Seelsorgeraum

Am Sonntag, dem 3. Mai, durften wir unseren neuen Pfarrer und Leiter des Seelsorgeraumes entlang der B 304 in seinem ersten Gottesdienst in St. Martin und beim anschließenden Kirchencafé im Martinstadl herzlich begrüßen. Das Bild mit ihm in der Mitte zeugt von einem sympathischen Kennenlernen und drückt die Hoffnung aus, dass sich Pfr. Schmitt weiter bei uns wohlfühlt und wir zusammen mit ihm und allen Haupt- und Ehrenamtlichen einen guten Weg gehen können.

Im Vorfeld hatten die Pfarrgemeinderatsvorsitzenden aus Steinhöring, Ebersberg, Kirchseeon und Zorneding in einem gemeinsamen Brief den Herrn Generalvikar gebeten, möglichst ohne längere Vakanz, einen Nachfolger für den Ende April in den Ruhestand verabschiedeten Pfr. Josef Riedl zu benennen. Wir sind sehr dankbar, dass das tatsächlich gelungen ist.

Pfr. Stefan Schmitt hat sich inzwischen in ersten Gottesdiensten in allen Pfarreien vorgestellt, hat an Pfarrgemeinderatssitzungen teilgenommen und die Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam und den Pfarrbüros organisiert. Alles ist sehr gut angelaufen und

Grußwort Pfr. Schmitt

Pfr. Schmitt hat schon einen Eindruck von der Vielfalt und der damit zusammenhängenden Vielzahl der Aufgaben im großen pastoralen Raum gewinnen können.

Am Sonntag, dem 14. Juni wurde er dann offiziell in einem festlichen Gottesdienst in St. Sebastian, Ebersberg durch Dekan Stephan Rauscher in sein Amt als Pfarrer von Steinhöring, Ebersberg, Kirchseeon und Zorneding eingeführt. Neben der Beauftragung stand dabei vor allem das Gebet und die Bitte um Gottes Segen für Ihn und sein Wirken im Mittelpunkt.

Christoph Müller

Liebe Leserinnen und Leser!

Am Anfang meiner Tätigkeit in Ihrem Pastoralraum Ebersberg, Kirchseeon, Zorneding und PV Steinhöring darf ich mich im Pfarrbrief vorstellen. Mein Name ist Stefan Schmitt, ich bin 31 Jahre alt und komme aus Zolling im Landkreis Freising. Vor fünf Jahren wurde ich zum Priester geweiht und konnte seitdem an verschiedenen Orten Erfahrungen im pastoralen Dienst sammeln.

Nun durfte ich den nächsten Schritt gehen und meine erste Leitungsstelle als Pfarrer bei Ihnen antreten. Neben den neuen Aufgaben in der Verwaltung und

Stefan Schmitt: Neuer Pfarrer für St. Martin Zorneding und Leiter im Seelsorgeraum

Organisation freue ich mich vor allem darauf, gemeinsam mit Ihnen den Glauben zu leben und zu feiern.

Als Primizspruch habe ich damals den Anfang des bekannten Gotteslob-Liedes „Herr, du bist mein Leben, Herr, du bist mein Weg, du bist meine Wahrheit, die mich leben lässt" (GL 456) ausgewählt. Diese beiden Liedzeilen fassen für mich zusammen, worum es mir im Glauben und in meinem Leben als Priester geht: Gemeinsam mit den Menschen die Wege des Lebens gehen und nach der Wahrheit suchen, die das Leben authentisch macht, es erfüllt und sinnvoll sein lässt. Ich glaube, dass diese Wahrheit des eigenen Lebens für jeden anders aussieht, aber dass es mit Jesus an der Seite jedem gelingen kann, sie für sich selbst zu entdecken und zu leben!

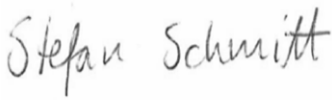
In diesem Zusammenhang durfte ich auch im vergangenen Jahr die zusätzliche Ausbildung zum Berufungscoach WAVE absolvieren. Diese Form der Begleitung soll Menschen helfen, besonders in Phasen der Neuorientierung, das zu finden, was ihr Leben ausmacht und was sie erfüllt, um dann konkrete Schritte zu finden, den eigenen Lebensweg weitergehen zu können. Nähere Infos dazu finden Sie auch auf unserer Homepage.

Angesichts der größer werdenden pastoralen Einheiten bemerke ich immer wieder Unsicherheit. Die Frage, wie es mit der Kirche weitergeht, stellen sich Pfarreimitglieder wie Seelsorger gleichermaßen. Auch für mich ist es eine Herausforderung, als erste Leitungsstelle in einem so großen und vielfältigen pastoralen Raum zu starten.

Mir hilft dabei der Gedanke, dass die Kirche wie auch jede einzelne Pfarrei nicht vom Pfarrer oder den hauptamtlichen Mitarbeitern abhängt. Die Kirche im Großen wie auch jede Pfarrei setzt sich aus all ihren Mitgliedern zusammen. Schon als Kind durfte ich in meiner Heimatpfarrei diese Gemeinschaft erleben, wo Menschen zusammenkommen, umeinander wissen, und gemeinsam das Pfarreileben gestalten. Von Pfarrer Riedl weiß ich, dass ich bei Ihnen das Glück habe, ebenfalls auf lebendige Gemeinden zu treffen.

Ich freue mich darauf, Sie persönlich kennenzulernen, die Herausforderungen der kommenden Zeit gemeinsam anzugehen und das kirchliche Leben mit Ihnen zu gestalten.

Mit freundlichen Grüßen,



Abschied Pfr. Josef Riedl

Er wollte keinen großen Abschied. Im Kreise der Ehrenamtlichen im Seelsorgeraum hatte es dennoch Überlegungen gegeben, den Alten Speicher in Ebersberg für diesen Anlass zu mieten und miteinander richtig groß zu feiern. Verdient hätte es sich Pfr. Josef Riedl allemal, wenn man an die 24 Jahre denkt, die er zunächst ab 2002 für die Pfarrei St. Sebastian, Ebersberg, dann ab 2015 zusätzlich für den Pfarrverband Steinhöring und schließlich ab 2022 auch für St. Joseph Kirchseeon und für uns in St. Martin zuständig war. Immer wieder kam ein Stückchen dazu, weil man offensichtlich im Ordinariat wusste, dass Josef Riedl das zusammen mit einem guten Team stemmen kann.

Auf Wunsch von Josef Riedl sollte die Abschiedsfeier jedenfalls bescheidener ausfallen. Er wollte einfach an den Orten, wo er jeweils bis 30. April 2026 das letzte Mal Eucharistie feierte „Auf Wiedersehen“ sagen. Am 18.04. war dies bei uns in St. Martin der Fall. Seinem Wunsch entsprechend haben wir in herzlicher Atmosphäre miteinander Gottesdienst gefeiert, wie so oft zuvor. Wir durften auch in seiner letzten Predigt staunen, welches Vertrauen er in die Gläubigen setzt. Sie würden die Sache Jesu voranbringen, wenn sie nicht ängstlich darauf schauen, was der oder die einzelne darf, sondern was er oder sie kann. Vertrauen in die Charismen, die Gott schenkt, ist der Schlüssel für eine gute Zukunft unserer Gemeinden.

Im Gottesdienst kam auch die intensive ökumenische Verbundenheit in Zorneding zum Ausdruck, die Pfr. Riedl immer auch förderte. Pfarrerin Birgit Reichenbacher von der evangelischen Christophorusgemeinde unterstrich in ihren Dankesworten mit Verweis auf

verschiedene, mitunter lustige Beispiele die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden.

Mit einem kleinen Flashmob überraschte der PGR und die KV Pfr. Riedl. Am Ende des Gottesdienstes wurden ähnlich den gelben Ortsausgangsschildern gelbe Plakate gezeigt, die auf humorige Art darauf hinwiesen, welche Orte und Situationen Pfr. Riedl jetzt verlässt und worauf er zusteuert. Sei es vom Klostersee in Ebersberg zum Bibisee in der Nähe seines neuen Wohnortes, oder vom Abendtermin in einem Gremium zum gemütlichen Abend auf der Couch, oder von der Fußwaschung zum Schaumbad u.v.m.
Beim anschließenden Stehempfang im Martinstadl bedankten sich Bürgermeister Piet Mayr sowie Nicola Glonner vom PGR und Elisabeth Kriegenhofer von der Kirchenverwaltung für die gute Zusammenarbeit und wünschten ihm alles Gute für den Ruhestand. Mit dem Kanon „Viel Glück und viele Segen" fassten alle Mitfeiernden den Dank und die guten Wünsche zusammen, die sie ihm aber auch in persönlichen Gesprächen überbrachten.
Nicht ganz an den ursprünglichen Wunsch von Pfr. Riedl hielt sich freilich die Pfarrei St. Sebastian, die ihn am 26.04. bei seinem letzten Gottesdienst in

Ebersberg in einem hoch festlichen Rahmen unter der Beteiligung vieler Gläubiger aus dem Landkreis verabschiedeten.

Viele Zornedinger waren noch einmal dabei und unterstrichen den Dank der Pfarrei St. Martin für Pfr. Riedls souveräne und menschlich zugewandte Leitung unserer Pfarrei St. Martin in den letzten Jahren.

Vielen Dank Dir Josef und Gottes Segen für alles Kommende!

■ *Christoph Müller*

Pastoraler Seelsorgeraum 304

Seit September 2020 gehört die Pfarrei St. Martin/Zorneding nun zum „großen Pastoralraum" (B304). Von Steinhöring über Ebersberg, Kirchseeon, Eglharting und Zorneding „kümmert" sich seitdem ein pastorales Team – seit Mai 2026 unter Leitung von Pfarrer Stefan Schmitt – um unsere Pfarrgemeinden. Zeitgleich wechselte St. Martin auch das Dekanat, von Trudering zu Ebersberg und änderte die Gottesdienstzeiten von 10.30 Uhr auf 10 Uhr.

Nachdem Corona-bedingt sehr viel zum Erliegen gekommen war, wurde 2024 beschlossen ein Vernetzungstreffen für den Pastoralraum unter Leitung von Dekan Josef Riedl ins Leben zu rufen. Mit Dr. Claudia Pfrang steht uns seitdem eine Moderatorin zur Seite, welche Hintergrundinformationen zur personellen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lage einbringt und dem vierteljährlichen Treffen Struktur gibt.

Ziel der Treffen ist der Austausch und die Entwicklung des pastoralen Raums (Eigenständigkeit der Pfarreien erhalten – Kräfte und Ressourcen bündeln). Aus jedem Pfarrgemeinderat haben sich Interessierte zur Verfügung gestellt, welche gemeinsam mit Pfarrer Schmitt, Christoph Müller und Elisabeth Engelhart Ideen und Anregungen weitertragen und Zukunftsperspektiven entwickeln.

Petra Scheuring, Norbert Vester und Nicola Glonner nehmen als Vertretung für die Pfarrei St. Martin/Zorneding an den Treffen teil.

Falls Sie Fragen, Ideen oder Anregungen haben, freuen wir uns, wenn Sie uns ansprechen.

■ *Nicola Glonner*
(für den Pfarrgemeinderat)

Der neue PGR stellt sich vor

Am 1. März 2026 wurde für die kommenden vier Jahre der neue Pfarrgemeinderat gewählt. Mit den acht gewählten und zwei nachberufenen Mitgliedern gehören dem Gremium nun sechs Frauen und vier Männer an. Hinzu kommen PR Christoph Müller und Pfr. Stefan Schmitt als geborene Mitglieder. Eine Vertretung aus der Pfarrjugendleitung ist zudem immer willkommen. Aus der Kirchenverwaltung nimmt eine Vertretung an den Sitzungen teil.

Der Pfarrgemeinderat trifft sich etwa einmal pro Monat in einer öffentlichen Sitzung. Zentrale Themen des Pfarreilebens werden besprochen, Angebote und Veranstaltungen geplant und reflektiert. Wichtige Themenfelder, wie etwa die Liturgie, sollen in einem zu gründenden Ausschuss bearbeitet werden. Gerne können Sie Themen und Anliegen in den Pfarrgemeinderat einbringen. In dem in den Schaukästen veröffentlichem Protokoll werden die aktuell bearbeiteten Themen transparent gemacht.

Im Folgenden stellen sich die Mitglieder unseres Pfarrgemeinderates mit Bezug zu einer sie begleitenden Inspiration, etwa einem biblischen Wort, einem Liedvers, einem Zitat o.ä. vor.

Nicola Glonner

„Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." (Mt. 18,20)

Seit einigen Jahren bin ich nun schon in dem schönen Gremium Pfarrgemeinderat (PGR) tätig und übernehme erneut die Aufgabe der Vorsitzenden. Ich lernte dadurch (und lerne immer noch) viele unterschiedliche Menschen kennen, kann aktiv das Gemeindeleben von St. Martin mitgestalten und meistere (mit Hilfe von anderen) so auch Situationen, denen ich sonst gerne aus dem Weg gehen würde.

Und so erkenne ich immer wieder: „wo zwei oder drei" – dann geht es weiter – mit Gottes Hilfe.

Sabine Schlotterbek

Hebräerbrief 10,24–25 „Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. Und lasst uns unsere Versammlungen nicht verlassen …, sondern einander ermutigen."

Der Hebräerbrief erinnert daran, dass gegenseitige Ermutigung zum Wesen christlicher Gemeinschaft gehört. Daran möchte ich mitwirken.

Mein Anliegen ist es, die Verbindung zwischen Generationen, zwischen langjährig Engagierten und neuen Gesichtern, zwischen verschiedenen Gruppen unserer Pfarrei und auch zu den Menschen, die bisher wenig Berührung mit dem Gemeindeleben haben, zu stärken.

Ich wünsche mir eine Gemeinde, in der Menschen erfahren: Ich werde gesehen, ich gehöre dazu und mein Beitrag ist willkommen.

Diemut Genal

Gemeinschaft als ursprünglichste Form des Zusammenlebens trägt, fördert, fordert und stärkt jeden Menschen in seiner einzigartigen Wesensart.

Mir liegt am Herzen, dieses Miteinander im christlichen Kontext – vor dem Hintergrund unserer sich gefühlt rasch wandelnden Welt zu betrachten, zu diskutieren, zu leben, sichtbar zu machen. Im Vertrauen auf die Zusage, dass wir gut begleitet werden, dass wir dabei nicht alleine sind.

Otto Liebscher

„GL 424, 1+5“
Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf Ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer nur dem Allerhöchsten traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichen Segen,
so wird er bei Dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Christian Baretti

„Wir aber verkündigen Christus den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,23). Dieses Zitat aus dem Korintherbrief bringt für mich das „Unterscheidende“ des christlichen Glaubens zum Ausdruck. Durch Jesus ist Gott den Menschen nicht fern, sondern er kommt ihnen in den schwersten Situationen des Lebens nahe, nimmt das menschliche Leid auf sich und erträgt die Kreuzigung, eine der grausamsten und entehrendsten Strafen der Antike.

Gerade darin liegt für mich eine große Hoffnung: Gott lässt uns nicht allein, auch nicht in schweren Zeiten. Diese Zuversicht weiterzugeben, ist für mich eine Motivation für die Mitarbeit in der Pfarrei z. B. bei der Gestaltung von Familiengottesdiensten.

Petra Scheuring

Meine Motivation für den PGR

Freudig: *Glaubensfreude sichtbar und für möglichst viele erfahrbar machen.*

Kämpferisch: *auf die Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche hinarbeiten; „meine Kirche" nicht rückwärtsgewandten und intoleranten Gruppierungen überlassen.*

Dankbar: *ich konnte meine Begabungen ausbilden lassen, nun möchte ich sie auch für andere einsetzen.*

Verantwortungsbewusst: *soziale und ökologische Probleme in der Gemeinde und in der Weltkirche anpacken.*

Begeistert: *zusammen mit Menschen der gleichen Wellenlänge schöne und abwechslungsreiche Aufgaben erfüllen – das macht einfach Freude!*

Norbert Vester

Ich habe mich für „Salz der Erde" (Matthäus 5,13) entschieden: Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade wird, womit soll man es salzen? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Leuten zertreten zu werden."

Salz verleiht Speisen Geschmack. Als „Salz der Erde" ist der Pfarrgemeinderat aufgerufen, dem Gemeindeleben Würze, Freude und Sinn zu verleihen. Es geht mir darum, das Leben in der Pfarrei lebendig, ansprechend und bedeutungsvoll zu gestalten, damit die Menschen sich wohlfühlen und ihren Glauben vertiefen können.

Michaela Herb

Ich freue mich, eine weitere Amtsperiode im Pfarrgemeinderat mitarbeiten, mitwirken zu dürfen. Mir ist es wichtig, gemeinsam Glauben zu leben, Menschen zu begleiten und unsere Pfarrgemeinde mitzugestalten.

Eine besondere Bibelstelle fällt mir dazu ein:
„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen." (Mt 18,20)

Dieser Vers erinnert mich daran, dass unser gemeinsames Engagement nicht nur organisatorische Arbeit ist, sondern dass Christus selbst unsere Gemeinschaft trägt und begleitet. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und darauf, gemeinsam mit Ihnen unsre Pfargemeinde lebendig zu gestalten.

Sito Hausmann

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben." (Johannes 10,10)

Ich habe diesen Vers gewählt, weil er mich daran erinnert, das Leben positiv zu sehen. Ich finde, gerade junge Menschen sollten die vielen Möglichkeiten nutzen, die das Leben bietet, und sie gemeinsam mit anderen erleben. Diese Gemeinschaft habe ich bereits in den letzten Jahren in der Pfarrjugend erleben dürfen.

Johannes Breitschopf

Ich bin bereits in der dritten „Amtszeit" im Pfarrgemeinderat tätig. Ich wohne mit meiner Familie seit 2013 in Zorneding und mir macht es großen Spaß, mich in der Kirchengemeinde zu engagieren. Die Gemeinschaft innerhalb der Pfarrgemeinde ist mir sehr wichtig, weshalb ich mir folgenden Bibelspruch aus dem Johannesevangelium (aufgrund meines Namens) herausgesucht habe:

„Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde." (1 Joh 1,7)

Gelebte Gemeinschaft in all unseren Pfarrgemeindefesten bereitet mir besondere Freude und auch die Glaubensgemeinschaft in der Eucharistiefeier liegt mir sehr am Herzen.

Ein herzliches Dankeschön an Karl Mayr

Vom 01.05.2025 bis zum 28.02.2026 war Karl Mayr als Aushilfsmesner für die Kirche St. Martin angestellt. Mit großer Liebe zum Kirchengebäude und tiefgreifendem Verständnis für die Liturgie hat er viele Gottesdienste als Mesner begleitet und sich mit Akribie um die Vor- und Nachbereitungen gekümmert.

Die Pfarrei St. Martin dankt ihm für seine treuen Dienste und wünscht ihm alles Gute und Gottes Segen.

Aushilfsmesner bzw.
Aushilfsmesnerin gesucht!

Die Pfarrei sucht einen Nachfolger bzw. eine Nachfolgerin für die Stelle als Aushilfsmesner für die Kirche St. Martin. Die Aufgabe besteht v.a. in der Vorbereitung und Begleitung von Gottesdiensten in Urlaubs- bzw. anderweitiger Vertretung für unseren hauptamtlichen Mesner. Bei Interesse melden Sie sich einfach im Pfarrbüro.

104. Katholikentag in Würzburg

Der 104. Deutsche Katholikentag in Würzburg stand unter dem Leitwort „Hab Mut, steh auf!“ und hat diese Worte auf vielfältige Weise lebendig werden lassen. Fünf Tage lang war die Stadt erfüllt von Glauben, Begegnungen und lebendigem Austausch. Rund 74.000 Menschen kamen zusammen, um miteinander zu feiern, zu beten, zu diskutieren und nach Wegen für die Kirche und die Gesellschaft zu suchen.

Auch aus dem Dekanat Ebersberg haben sich 16 interessierte Gläubige, darunter zwei aus Zorneding, am Samstag frühmorgens auf den Weg nach Würzburg gemacht. Nach einer ca. 4-stündigen Fahrt in einem sehr gemütlichen Bus kamen wir um 10 Uhr an unserem Ziel an. Auf den Straßen und Plätzen herrschte eine offene und herzliche Atmosphäre. Am Stand „unseres Erzbistums München und Freising“ wurden wir voll Freude schon erwartet, da unser Bus bereits angekündigt wurde. Den sozialen Netzwerken sei Dank! Auf den Straßen und Plätzen und in den Kirchen war spürbar: Kirche lebt dort, wo Menschen einander zuhören, miteinander ringen und gemeinsam Hoffnung teilen.

Es gab eine große Menge von Angeboten – u.a. besuchten wir eine Veranstaltung bzw. einen Vortrag von einem sog. „Bibliolog“. Gemeint ist damit eine besondere Form der Bibelauslegung und Glaubensvertiefung. Eine biblische Geschichte wird nicht nur vorgelesen, sondern die Teilnehmenden versetzen sich in die Personen der Erzählung hinein und beteiligen sich aktiv an dem Gespräch.

Sehr beeindruckend war für uns ein „Mitsingkonzert“ von der Jugendgruppe Effata in der Stiftskirche Neumünster direkt am Domplatz. Hier erlebten wir kraftvolle Zeichen gelebter Gemeinschaft. Das gemeinsame Singen hat viele Menschen tief berührt und deutlich gemacht, dass der Glaube auch heute trägt und verbindet. Natürlich haben wir die traditionellen „Drei im Weckle“ zu uns genommen und den berühmten „Frankenmesswein“ beim „Brücken Schoppen“ auf der Mainbrücke genossen. Besonders bewegend waren die vielen persönlichen Begegnungen: junge Menschen voller Ideen, Ehrenamtliche mit großer Begeisterung, spontane Gespräche auf der Kirchenmeile, Momente des gemeinsamen Lachens und Nachdenkens. Gerade darin wurde sichtbar, was Kirche sein kann: eine Gemeinschaft unterwegs, vielfältig, suchend und getragen von ganz viel Hoffnung.

Der Katholikentag in Würzburg hat gezeigt: Kirche hat Zukunft, wenn sie den Mut hat aufzustehen, zuzuhören und gemeinsam neue Wege zu gehen.

Wir alle sind mit neuer Zuversicht nach Hause gefahren – mit dem Gefühl, dass Gottes Geist auch heute wirkt und Menschen bewegt.

Hinaus in die Tiefe

Ökumenische Exerzitien im Alltag

„Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft die Netze zum Fang aus!“ (Lukas 5,4)
Dazu forderte Jesus den Fischer Simon am helllichten Tag auf, nachdem dieser nach einer Nacht voller Mühen mit leeren Netzen an Land zurückkehrt.

Wie ginge es Ihnen heute mit dieser Aufforderung? Würde sich in Ihnen Widerstand regen? Wären Sie versucht, mit Jesus zumindest über diesen ungewöhnlichen Vorschlag zu diskutieren?
In den diesjährigen ökumenischen Exerzitien haben wir diesen Satz als Einladung verstanden und uns in der Fastenzeit gemeinsam auf den Weg in die Tiefe gemacht. Hinaus in die Tiefe – ein Bild, das Mut macht und zugleich herausfordert.

In den wöchentlichen Treffen tat es gut, sich zu den eigenen Erfahrungen der zurückliegenden Woche auszutauschen. In Stille, im Gesang, im Gebet und vielen sehr persönlichen Gesprächen haben wir miteinander Erkenntnisse und Fragen geteilt. Was hält uns ab, in die Tiefe zu gehen? Was ermutigt uns? Was können wir gewinnen, wenn wir auf Jesus Rat vertrauen?

Für mich sind die Exerzitien zu einem echten Schatz geworden. Niemals sonst im Jahr nehme ich mir täglich Zeit zum Innehalten. Niemals sonst habe ich einen so inspirierenden Austausch zu Lebens- und Glaubensfragen. Ermöglicht wird dies durch das Vorbereitungsteam, das sich schon früh im Jahr mit dem Konzept vertraut macht und uns in den wöchentlichen Treffen liebevoll begleitet.

Annemarie Reim und Petra Streicher waren in den letzten 10 Jahren im Team der „Reiseleitung“ und geben diese Aufgabe ab 2027 in neue Hände. Neben Frauke Schreiner, die bereits in diesem Jahr Teil des ökumenischen Organisa-

Hinaus in die Tiefe

tionsteams war, haben sich bereits ein paar Interessierte gemeldet, die sich gerne einbringen möchten. Wenn auch Sie sich das vorstellen können, kontaktieren Sie sehr gerne das Pfarrbüro oder direkt sabine@schlotterbek.com.

Im Namen aller Teilnehmenden ein herzliches Dankeschön an Annemarie Rein und Petra Streicher für Euer zeitintensives Engagement. Mit viel Einfühlungsvermögen habt Ihr alle Teilnehmenden durch die Exerzitien navigiert und Raum für einen vertrauensvollen Austausch geschaffen.

Sabine Schlotterbek

Im Namen der Pfarrei St. Martin und der Christophorusgemeinde sei unserem ökumenischen Exerzitienteam gedankt.

Zehn Jahre haben Annemarie Rein und Petra Streicher und acht Jahre hat Irmgard Fluhrer in liebevoller und inspirierender Weise diese geistlichen Wochen organisiert und begleitet.

Ab der kommenden Fastenzeit wird ein neues Team übernehmen. Wie schön, dass dieses wertvolle geistliche Angebot in unseren Gemeinden erhalten bleibt.

Erstkommunion 2026

Gruppe Zorneding – Bildquelle: Georg Kerschdorfer

„Ihr seid meine Freunde" – unter diesem schönen und zugleich sehr persönlichen Motto stand heuer die Erstkommunion in unserer Pfarrgemeinde.

Bereits im Januar begann für die Kinder aus Zorneding, Pöring, Ingelsberg, Wolfesing und Harthausen die gemeinsame Vorbereitungszeit auf ihr großes Fest. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage: Was bedeutet es eigentlich, mit Jesus befreundet zu sein? Viele der Kinder haben schnell gespürt: Freundschaft bedeutet Vertrauen, Zeit miteinander zu verbringen, füreinander da zu sein und gemeinsam schöne Momente zu erleben. Genau das hat auch Jesus mit seinen Freunden getan.

In insgesamt sechs Gruppenstunden konnten die Kinder entdecken, dass Jesus Menschen einlädt, ihm zu vertrauen und mit ihm unterwegs zu sein. Dabei ging es nicht nur um Wissen über die Eucharistie oder den Ablauf der Messe. Vielmehr durften die Kinder erleben, dass Glaube etwas Lebendiges ist – etwas, das Freude macht und Menschen miteinander verbindet. Gemeinsam wurde gebastelt, gesungen, gebetet, gegessen und über viele Fragen rund um Jesus, Freundschaft und Gemeinschaft nachgedacht.

Unterstützt wurden die Kinder dabei von insgesamt 15 Gruppenleiterinnen, die mit viel Engagement, Kreativität und Herzblut diese besondere Zeit gestaltet haben. Ein herzliches Vergelt's Gott für diesen wertvollen Dienst! Es ist jedes Jahr schön zu erleben, wie intensiv

Erstkommunion 2026

nicht nur die Kinder, sondern auch die Begleiterinnen diese gemeinsame Zeit erfahren.

Zusätzlich zu den Gruppenstunden fanden auch in diesem Jahr wieder vier Weggottesdienste statt, bei denen die Kinder und ihre Familien die Gesten und Rituale der Eucharistiefeier auf lebendige Weise kennenlernen konnten. Gemeinsam wurde entdeckt, warum Brot und Wein so wichtige Zeichen unseres Glaubens sind und was Gemeinschaft in der Kirche bedeutet. Ein besonderer Dank gilt hier Frau Terwesten und der Familie Baretti für die Mithilfe bei der Vorbereitung und Gestaltung dieser Gottesdienste.

Mit großen Schritten ging es schließlich auf die Erstkommunionfeiern zu. Die Vorfreude bei den Kindern war in den letzten Wochen überall spürbar, sei es beim Kerzenbasteln, bei den Proben in der Kirche oder in den Gruppenstunden, in denen immer wieder die Frage aufkam: „Wann ist es endlich soweit?“

Am 9. Mai 2026 feierten sowohl die Kinder aus Harthausen in St. Andreas als auch die Kinder aus Ingelsberg, Wolfesing und Pöring in St. Georg ihr großes Fest. Eine Woche später, am 16. Mai 2026, folgte die Erstkommunion der Zornedinger Kinder in St. Martin. Es waren drei wunderschöne und sehr feierliche Gottesdienste, die von großer Freude, Aufregung und einer besonderen Gemeinschaft geprägt waren. Viele Familien, Verwandte und Freunde feierten gemeinsam mit den Kindern diesen wichtigen Tag ihres Glaubensweges.

Gruppe Pöring – Bildquelle: Eleisa Caro

Gruppe Harthausen – Bildquelle: Bryan Gundrum

Ein besonderer Bestandteil der diesjährigen Gottesdienste war auch ein kleines Predigt-Anspiel, das die Kinder und Familien mit hineinnehmen wollte in die Geschichte des letzten Abendmahls aus dem Lukas-Evangelium. Unterstützt wurden wir hier von den beiden MINIs Eva und Lea, die den Kindern die Szene eindrucksvoll nahebrachten: In dem Stück begegnet Paulus den Aposteln Petrus und Johannes und fragt sie, wie es damals war, mit Jesus am Tisch zu sitzen. Dabei wurde deutlich: Jesus hat seine Freunde nicht nur eingeladen, mit ihm zu essen, er hat ihnen auch gezeigt, wie wichtig Gemeinschaft, Teilen und gegenseitige Liebe sind. Durch den Satz „Tut dies zu meinem Gedächtnis" wurde den Kindern deutlich: Die Eucharistie ist ein Zeichen dafür, dass Jesus uns nahe sein möchte – als Freund, der uns durch unser Leben begleitet.

Diese Botschaft zog sich durch die gesamte Erstkommunionvorbereitung: Jesus lädt jeden Menschen ein. Niemand muss perfekt sein, um zu ihm zu gehören. Und so wie Jesus seine Liebe mit den Menschen geteilt hat, dürfen auch wir versuchen, Freundschaft, Hoffnung und Freude weiterzugeben.

Die Zeit der Erstkommunionvorbereitung war auch heuer wieder ein besonderer Schatz – für die Kinder, ihre Familien und auch für uns Erwachsene. Sie erinnert uns daran, dass Jesus uns bis heute zusagt:
„Ihr seid meine Freunde."

■ *Vroni Karl, Sabine Schlotterbek und Manfred Maier*

An dieser Stelle sei unserem ehrenamtlichen Erstkommunionteam herzlich gedankt, das nun fünf Mal die Erstkommunionvorbereitung organisiert und begleitet hat. Sabine Schlotterbek, die nun eine neue Aufgabe im Pfarrgemeinderat übernommen hat, wird das Team verlassen.

Vielen Dank für Euer Engagement und Euren vorgelebten Glauben.

■ *Christoph Müller*

Kraft fürs Leben – Firmung 2026

„Manchmal fühlt sich das Leben so an, als hätte man nur noch 3% Akkuleistung und nirgends ist ein Ladegerät."

Mit diesem nicht nur für die Firmlinge lebensnahen Bild eröffnete Domkapitular Daniel Reichel seine Predigt im Firmgottesdienst am 28.02.2026 in der Pfarrkirche St. Martin. Seine weitere Predigt, aber auch die Zeichen, Gebete und Lieder des Gottesdienstes waren für alle Mitfeiernden eine lebendige Ermutigung, auf die besondere Kraft Gottes, seinen heiligen Geist neu zu vertrauen.

Im feierlichen Ritus der Firmspendung, bei dem die 27 Jugendlichen einzeln vor den Firmspender traten, legte Domkapitular Reichel ihnen die Hand auf, salbte sie mit wertvollem Chrisamöl und sprach ihnen zu: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Hl. Geist." Im direkten Anschluss an diesen sakramentalen Ritus suchte Reichel jeweils einen kurzen persönlichen Austausch mit den neu Gefirmten und wünschte Ihnen u.a. alles Gute und Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Dieser besondere Gottesdienst war der Höhepunkt des gemeinsamen Weges, den die Jugendlichen seit dem 14.11.2025 gegangen sind. Dieser war geprägt von inhaltlicher Auseinandersetzung mit zentralen Fragen des Glaubens, Gemeinschaftserfahrung insbesondere in den Firmgruppen und Praktikumsangeboten im sozial-caritativen und spirituellen Bereich.

Bildquelle: Stierdesign-Kreativstudio

Ein herzlicher Dank gilt unseren Firmbegleitenden aus Harthausen, Zorneding und Pöring, namentlich Lena Lang, Marina Schlotterbek, Sarah Vodermayr, Charlotta Störch, Karina Lopez-Baumeister, Lorenz Schlung, Jakob Schlung, Moritz Götz, Manuel Schlotterbek, Sito Hausmann, Veronika Karl, Kerstin Freytag und allen, die mitgeholfen haben, dass dieser Weg und der Firmtag selbst zu einer intensiven Erfahrung für die jungen Menschen werden konnte. Sie möge weiterwirken.

■ *Christoph Müller*

Miniaktion: Soccergolf mit den Minis

Am Samstag, den 13. Juni 2026, unternahmen unsere Ministrantinnen und Ministranten einen gemeinsamen Ausflug zum Soccergolf. Dort verbrachten sie einen abwechslungsreichen und sportlichen Nachmittag. Mit viel Freude und Geschick versuchten die Teilnehmenden, den Ball mit möglichst wenigen Schüssen ins Ziel zu bringen.

Auch das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite und trug zu einer rundum gelungenen Aktion bei. Nach dem sportlichen Programm kehrte die Gruppe trocken und gut gelaunt zurück, um den Tag bei einem gemeinsamen Grillen gemütlich ausklingen zu lassen.

Neue Minis in die Gemeinschaft aufgenommen: Im gleichen Zusammenhang freuen wir uns über den Zuwachs in unserer Ministrantengemeinschaft. Im Familiengottesdienst am 28. Juni 2026 wurden zwei neue Ministranten offiziell in ihren

Dienst eingeführt. Künftig werden sie die Gottesdienste unterstützen und zu einem reibungslosen Ablauf beitragen.

Wir heißen die neuen Minis herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude bei ihrem Dienst. Und ganz aktuell freuen wir uns darüber, dass sich für den neuen Miniausbildungskurs nun 10! Kinder gemeldet haben. Wie schön, wenn unsere Schar von Ministrantinnen und Ministranten damit wieder am Wachsen ist.

■ *Lorenz Schlung*

Doch jetzt genug mit den Rückblicken. Schauen wir doch mal auf das Sommerprogramm der Jugend. Wie jedes Jahr heißt es nämlich auch dieses Jahr wieder: Raus aus dem Alltag und hinein ins Abenteuer! Unser alljährliches Zeltlager in Königsdorf steht vor der Tür. Diesmal findet es allerdings nicht wie gewohnt in der ersten Ferienwoche statt, sondern wird auf die zweite Woche vom 10. bis 14. August verlegt.

Unter dem Motto „Piraten" erwartet uns eine spannende Woche voller Spiel, Spaß und Gemeinschaft. Unsere Leiterinnen und Leiter sind bereits fleißig dabei, ein abwechslungsreiches Programm vorzubereiten. Natürlich darf dabei eine aufregende Schatzsuche nicht fehlen! Zwischen Sommer, Sonne, Lagerfeuer und vielen gemeinsamen Erlebnissen wird Königsdorf zum Schauplatz großer Abenteuer auf hoher See.

Wir freuen uns schon jetzt auf viele mutige Piratinnen und Piraten, die mit uns die Segel setzen und auf Schatzsuche gehen!

■ *Lorenz Schlung*

JuGo Around – Dekanatsjugendgottesdienst

Ein besonderes Highlight erwartet uns auch nach den Sommerferien: Am 20. September um 10:00 Uhr dürfen wir Gastgeber des JuGo Around sein. Wie viele von euch vielleicht schon wissen, handelt es sich dabei um einen Jugendgottesdienst des Dekanats, der einmal im Monat in einer anderen Pfarrei gefeiert wird.

Freuen dürfen wir uns auf einen lebendigen Gottesdienst, der von unserer Jugendband musikalisch begleitet wird. Gemeinsam möchten wir einen Abend gestalten, der junge Menschen zusammenbringt, zum Nachdenken anregt und Glauben auf moderne und einladende Weise erlebbar macht. Natürlich sind zu dem Gottesdienst Mitfeiernde jeden Alters herzlich eingeladen. Anschließend gibt es vor den Jugendräumen noch Getränke und eine Kleinigkeit zu essen.

Der Spielestadl im Martinstadl

Seit inzwischen vielen Jahren treffen sich in der kalten Jahreszeit einmal im Monat spielebegeisterte Menschen jeder Altersgruppe im Clubraum.

Auch für die kommende Saison stehen schon die Termine:
14. November 2026 // 12. Dezember 2026 // 16. Januar 2027 // 13. Februar 2027

An diesen Samstagen starten wir ab 14 Uhr und haben die Möglichkeit, bis 18 Uhr unter fachkundiger Anleitung (oder einfach so) viele verschiedene Brett- und Kartenspiele auszuprobieren. Mit Kaffee, kalten Getränken und Knabbereien, der einen oder anderen Unterhaltung steht einem kurzweiligen Nachmittag nichts mehr im Wege.

Dieses Jahr starten wir zusätzlich mit der Teilnahme an stadt-land-spielt.de (Tage des Gesellschaftsspiels). Am Samstag, den 19. September von 15 – 22 Uhr und am Sonntag, den 20. September 2026 von 11 – 17 Uhr besteht die Möglichkeit sich im Saal des Martinstadls auf die neue Spielesaison einzustimmen. 2025 waren an dieser Aktion über 400 Standorte in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Belgien vertreten und so freuen wir uns darauf, dieses Jahr viele Interessierte und Neugierige im Martinstadl begrüßen zu können.

■ *Nicola Glonner für das Spieleteam*

Kirchenrallye in St. Georg Pöring

Wenn sich 11 Kinder der Klasse 3P mit ihrem Religionslehrer Simon Kriegler an einem Freitag kurz vor Ostern auf den Weg zur Kirche St. Georg machen, ist das erst einmal nichts Außergewöhnliches. Dass es sich hierbei jedoch um kleine, große Forscherinnen und Forscher handeln sollte, macht die Sache schon besonders.

Ausgestattet mit je drei Kärtchen, auf denen ein Herz, ein Ausrufezeichen und ein Fragezeichen abgebildet waren, verteilten sich die Kinder neugierig-suchend, emsig, wuselig, aber auch andächtig und achtsam durch den Kirchenraum und platzierten die Kärtchen an den für sie passenden Stellen. Anschließend wurden die Fragen der Kinder besprochen und wer wollte, durfte seine ersten Eindrücke im Gotteshaus schildern. Ehe es mit Stift und Forscherheft in der Hand auf erneute Entdeckungstour durch die Kirche ging, stimmten alle fröhlich und beschwingt unter der Begleitung von den Klängen des Akkordeons ihres Religionslehrers in die Lieder „Gott, dafür will ich dir danke sagen!“ sowie „Eingeladen zum Fest des Lebens“ ein.*

„Beschrifte die Gegenstände im Kirchenraum!“ – „Aus mir wird im Gottesdienst gelesen.“ – „Mich braucht man zum Singen.“ – diese und viele weitere Rätselfragen wurden nun eifrig gelöst, sodass am Ende ein bedeutender Zahlencode entschlüsselt wurde. Dass hier Profis in der Kirche unterwegs waren, zeigte sich

eindeutig daran, dass mit dem Code auf Anhieb das Zahlenschloss der unter einer Kirchenbank gefundenen Schatzkiste geöffnet werden konnte. Als Schatz und Belohnung erwarteten die Kinder sowohl Gummibärchen als auch ein Osterbrot zum gemeinsamen Teilen. Im Hinblick auf die bevorstehende Erstkommunion der Kinder ein schönes Zeichen – Gemeinschaft halten, Brot teilen, Jesus begegnen und eingeladen sein zum Fest des Lebens.

** Erklärung der Symbole: Herz: Dieser Ort/Platz in der Kirche gefällt mir besonders; Ausrufezeichen: Dazu weiß ich bereits etwas; Fragezeichen: Dazu habe ich eine Frage.*

■ *Stephanie Schwepper*

150. Gründungsfest der Frauengemeinschaft Pfarrei Zorneding

Die Frauengemeinschaft konnte am Sonntag, 17. Mai 2026, ihr 150. Gründungsfest feiern.

Gegründet wurde die Frauengemeinschaft als „Verein christlicher Mütter" am 3. Juni 1876 durch Pfarrer Greimel. Ein Eintrag erfolgte in der Erzsodalität in Regensburg, wo damals alle Gruppen christlicher Müttervereine aus ganz Europa gelistet wurden.

Aufzeichnungen aus dieser Zeit fehlen leider, das Gründungsdatum kam von der Diözesanstelle der Kfd München. Bekannt ist, dass unser Verein um 1921 wieder auflebte durch Einkehrtage und Wallfahrten sowie durch die Unterstützung bedürftiger Erstkommunikanten und Theologen. Die Leitung des Vereins war damals in den Händen der jeweiligen Pfarrherren.

Unsere Vereinsfahne wurde 1937 angeschafft und 2006 renoviert und am 17.12.2006 neu geweiht.

1968 wurde der Name angepasst in „Katholische Frauengemeinschaft" und war nun auch für unverheiratete und alleinstehende Frauen zugänglich.

Die heutige Vorstandschaft trat 2015 aus dem Dachverband der Kfd aus. Unser Schwerpunkt liegt heute in der Unterstützung der Pfarrei, Geselligkeit bei monatlichen Treffen und Ausflügen.

Die Jubiläumsfeier begann in der Pfarrkirche St. Martin mit einem feierlichen Gottesdienst, bei dem unser langjähriger Pastoralreferent Christoph Müller in seiner Ansprache u.a. die Geschichte der Frauengemeinschaft als Beispiel für gelebte Nächstenliebe herausstellte. Der Kirchenchor gab der kirchlichen Feier ein besonders festliches Gepräge.

Nach dem Gottesdienst wurde im Martinstadl weitergefeiert. Als Ehrengäste konnten Bürgermeister Piet Mayr, 2. Bürgermeisterin Melanie Schaffenroth und Altbürgermeister Franz Pfluger begrüßt werden. Bürgermeister Mayr und die PGR-Vorsitzende Nicola Glonner betonten in ihren Grußworten den besonderen Wert der Frauengemeinschaft für das soziale und kirchliche Zusammenleben und bedankten sich besonders bei den Frauen, die aktuell die Verantwortung tragen

oder in der Vergangenheit trugen. Für das leibliche Wohl war bestens, nicht zuletzt durch das selbst produzierte Kuchenbuffet, gesorgt. So wurden in festlich-fröhlicher Atmosphäre bis in den späten Nachmittag vielfältige Erinnerungen im Kontext der Frauengemeinschaft ausgetauscht und lebendig gehalten.

Die Volksmusikgruppe „Familie Karl aus Harthausen" mit Vater Hubert, Mutter Vroni und ihren Kinder Andreas, Markus und Verena unterhielten die Festgäste auf feine und beschwingte Art.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten wurden auch mit Rosalinde Kotter, Irmgard Trax, Elfriede Höpfl und Hella Burgmayr ehemalige Vorständinnen geehrt. Zudem erfuhren jene Frauen eine besondere Wertschätzung, die bereits 50 Jahre oder länger Mitglieder sind und damit immerhin ein Drittel der Geschichte der Frauengemeinschaft in St. Martin überblicken können.

■ *Rosemarie Huber*

Kirchensteuer – wofür eigentlich?

„Steuern sind Geldleistungen, die nicht eine Gegenleistung für eine besondere Leistung darstellen." So definiert § 3 der Abgabenordnung, gewissermaßen das Grundgesetz des deutschen Steuerrechts, den Begriff der Steuer. Unter diesen Oberbegriff fällt auch die Kirchensteuer.

Auf den ersten Blick könnte man daraus schließen, dass die Kirchensteuer lediglich eine finanzielle Belastung ohne erkennbaren Nutzen ist. Doch bei genauerem Hinsehen verdient ein Wort der gesetzlichen Definition besondere Beachtung: das Wort „konkret". Tatsächlich entsteht durch die Zahlung der Kirchensteuer kein Anspruch auf eine ganz bestimmte Leistung. Dennoch ermöglicht sie vieles, was das kirchliche Leben vor Ort und darüber hinaus prägt und von dem die Gemeinschaft der Gläubigen, aber auch die gesamte Gesellschaft profitiert:

Schon der Begriff „Kirchensteuer" ist missverständlich. Treffender wäre eigentlich die Bezeichnung „Mitgliedsbeitrag". Denn die Kirchensteuer wird ausschließlich von den Mitgliedern der Kirchen und zwar nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit erhoben. Mit ihr finanzieren die Gläubigen die vielfältigen Aufgaben ihrer Kirche. Die Kirchensteuer ist deren mit Abstand wichtigste Einnahmequelle. Sie ermöglicht somit die Finanzierung von Seelsorge, Gottesdiensten, Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenangeboten, Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, sozialen Einrichtungen sowie den Erhalt kirchlicher Gebäude. Ohne diese regelmäßigen Beiträge könnten die kirchlichen Aufgaben nicht im heutigen Umfang und in der gewohnten Qualität erfüllt werden. Weder das vorhandene Vermögen noch bestehende Rücklagen würden ausreichen, um diese Leistungen dauerhaft zu finanzieren.

Besonders sichtbar wird dies im sozialen Bereich: So werden mit kirchlichen Mitteln beispielsweise Hospize betrieben, in denen schwerkranke Menschen ihre letzte Lebensphase in Würde verbringen können. Dort erhalten sie nicht nur medizinische Versorgung, sondern auch menschliche Zuwendung und auf Wunsch spirituellen Beistand – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. Das ist gelebte Nächstenliebe.

Wer sich selbst ein Bild von der Verwendung der Kirchensteuermittel machen möchte, kann dies jederzeit tun. Die Erzdiözese München und Freising veröffentlicht ihre Finanzberichte im Internet unter https://www.erzbistum-muenchen.de/ueber-das-erzbistum/fokusthemen/finanzen-und-kirchensteuer/finanzberichte

Ein weiterer Aspekt wird häufig übersehen: Die Kirchensteuer wirkt sich auch steuermindernd aus. Sie kann in voller Höhe als Sonderausgabe geltend gemacht werden und reduziert dadurch das zu versteuernde Einkommen. Jeder gezahlte Euro Kirchensteuer senkt somit

zugleich die Einkommensteuerbelastung. Die tatsächliche finanzielle Belastung fällt daher deutlich geringer aus als der gezahlte Betrag, da die Steuerersparnis mit dem individuellen Grenzsteuersatz erfolgt und sich die Kirchensteuer dadurch je nach persönlicher Situation teilweise (je nach Einzelfall bis zu annähernd 50 %) selbst finanziert.

Gut zu wissen ist außerdem, dass die Kirche auch besondere Lebenssituationen berücksichtigt. Entfällt Kirchensteuer auf sogenannte außerordentliche Einkünfte, kann auf Antrag aus Billigkeitsgründen ein teilweiser Erlass oder zumindest eine Stundung der Kirchensteuer gewährt werden. Zu diesen außerordentlichen Einkünften zählen insbesondere Abfindungen wegen des Verlustes des Arbeitsplatzes, Veräußerungsgewinne oder Vergütungen für mehrjährige Tätigkeiten.

■ *Christian Baretti*

Kirchgeld für das Jahr 2026

Die Kirchenstiftung bittet um die Zahlung des Kirchgeldes für das Jahr 2026. Anders als in den Vorjahren, kommt unser Hinweis zur Zahlung des Kirchgeldes bereits im Sommerpfarrbrief, um Ihnen die Zuordnung im Kalenderjahr zu erleichtern.

Das Kirchgeld wird von jeder/jedem Pfarrangehörigen ab 18 Jahren, mit eigenem Einkommen, in Höhe von 1,50 Euro erbeten und ist ein finanzieller Beitrag für die vielfältigen Aufgaben der Kirche hier vor Ort (nach Art. 20 des Bayerischen Kirchensteuergesetzes).

Spendenquittungen werden, wenn gewünscht, ab einem Betrag von 10 Euro ausgestellt. Bei Überweisungen gilt Ihr Kontoauszug bis 100 Euro als Spendennachweis beim Finanzamt. Für Barzahlungen liegen an den Schriftenständern der Kirchen Kuverts aus, die Sie bitte in den Briefkasten des Pfarramtes einwerfen können (bitte kein Einwurf in den Opferstock!) oder Sie überweisen den Betrag auf das Konto der Kirchenstiftung.

Kath. Kirchenstiftung St. Martin
IBAN: DE61 7016 9450 0003 2129 47
Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG
BIC: GENODEF1ASG
Verwendungszweck: Kirchgeld 2026

Wir bedanken uns mit einem herzlichen Vergelt's Gott für Ihre finanzielle Unterstützung.

■ *Andreas Kemper, Verwaltungsleiter*

Das Georg-Walser-Stipendium – Engagement aus dem Glauben heraus

Der Journalist Georg Walser (1969-2020) war ein engagiertes Mitglied der Pfarrgemeinde, lebte seit 2008 mit seiner Frau Christina in Zorneding und war unter anderem als Mesner und im Kirchenchor aktiv. Neben seiner Leidenschaft, dem Radsport, widmete er sich leidenschaftlich dem Widerstand gegen Extremismus und dem Thema Kirche und Neue Medien.

In Tweets und Artikeln erinnerte er, beharrlich und mit einer oft überraschenden Perspektive, an viele Widerstandskämpfer gegen Faschismus und Nationalsozialismus, die ihren Mut und ihre Zivilcourage gegen den NS-Staat mit ihrem Leben bis in den gewaltsamen Tod bezeugt haben: aus christlichen, moralisch-ethischen oder sozialen Idealen heraus.

Diese Erinnerungsarbeit war für Georg Walser keine „Arbeit"; er lebte dafür. Ihm war ein tiefes Anliegen, dass keiner von ihnen vergessen wird. Um diese Arbeit auch nach Georgs zu frühem Tod lebendig zu halten, haben sein Arbeitgeber, der Sankt Michaelsbund in München, sowie ehemalige Weggefährten und Arbeitskollegen ein nach ihm benanntes Stipendium ins Leben gerufen.

Ende 2023 wurde das „Georg-Walser-Stipendium – Mut und Menschlichkeit" für Erinnerungsarbeit erstmals vergeben, auch 2024 und 2025. Preisträgerinnen und Preisträger sind junge Journalisten und Wissenschaftler und auch Schulklassen und -kurse, die Projekte im Bereich Erinnerungsarbeit verfolgen oder sich der Demokratieförderung widmen und für die Realisierung finanzielle Unterstützung benötigen.

2025 war das Stipendium mit insgesamt 4.500 Euro dotiert. Eine Förderung erhielten die Reporterinnen Eileen Kelpe und Katharina Zöpfl für ihre geplante journalistisch-philosophische Spurensuche „Stimmen aus der NS-Todeszelle". Kelpe und Zöpfl wollen Briefe von zum Tode Verurteilten aus dem Münchner Gefängnis Stadelheim nachverfolgen, die nie abgeschickt wurden, nun aber Hinterbliebenen zugestellt wurden und werden.

Der Freiburger Nachwuchsjournalist Joshua Kocher erhielt Unterstützung für eine Reportage über die Reise benachteiligter Jugendlicher der Bildungseinrichtung Christopheruswerk in Breisach-Oberrimsingen ins einstige KZ Auschwitz.

Michael Stierstorfer vom Benediktiner-Gymnasium Schäftlarn bei München wurde gefördert für das Projekt „Grafischer Holocaust und bildlicher Judenhass". Dafür sollen Schüler Erklärvideos produzieren, die wiederum andere Jugendliche zum Lesen von Werken über die Untaten der Nationalsozialisten anregen.

Der Jury für das Walser-Stipendium gehören neben Georgs Witwe Christina prominente Mitglieder wie der Bayerische Antisemitismusbeauftragte Ludwig Spaenle, die Vorsitzende der Stiftung „Weiße Rose“, Hildegard Kronawitter, die Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Claudia Nothelle, sowie die Beauftragte für KZ-Gedenkstättenarbeit im Erzbistum München-Freising, Judith Einsiedel, an.

Damit das Georg-Walser-Stipendium für Erinnerungsarbeit auch in Zukunft vergeben werden kann, braucht es immer wieder neu finanzielle Unterstützung. Auch kleine Summen helfen. Eine Online-Spende ist leicht auf der Internet-Seite des Michaelsbundes möglich: www.michaelsbund.de/medienhaus/spenden/georg-walser-stipendium/

Eine klassische Überweisung ist natürlich ebenso willkommen!

Unser Spendenkonto: Sankt Michaelsbund Diözesanverband München und Freising e.V. Liga-Bank München eG
BIC: GENODEF1M05 IBAN:
DE73 7509 0300 0002 1495 91
Spendenzweck:
Georg-Walser-Stipendium

Der Sankt Michaelsbund als Rechtsträger des Stipendiums ist zur Ausstellung von Spendenquittungen berechtigt. Wir bedanken uns herzlich für Ihre Unterstützung! Für den Freundeskreis des Georg-Walser-Stipendiums,

■ *Alexander Brüggemann (KNA)*

Kollektenergebnisse:

Caritas (Frühjahrssammlung)	*5.860,03 €*
Misereor	*194,41 €*
Hl. Land	*264,99 €*
Renovabis	*217,77 €*
Erlös Osterkerzenverkauf der Ministranten	*625,00 €*
Ökumenischer Weltgebetstag	*812,00 €*
Erlös Mittagessen Fronleichnam	*493,70 €*

Wir danken allen Spenderinnen & Spendern !!!

Herzliche Einladung zum
Sommerfest
der Pfarrei
St. Martin
SONNTAG
26.07.2026
Gemeinsam glauben. Miteinander feiern.
Begegnung erleben.
17:00 UHR
ABENDGOTTESDIENST
gemeinsam Gottesdienst feiern
und den Tag festlich
ausklingen lassen.
IM ANSCHLUSS:
GEMEINSAMES
FEIERN
Freut euch auf leckeres Essen,
kühle Getränke, gute Gespräche,
Musik und ein buntes Miteinander!
SPECIAL:
BAR DER JUGEND
Coole Drinks.
Gute Stimmung.
Für euch!
SPECIAL:
Bar
der
Jugend
COOLE DRINKS.
GUTE STIMMUNG.
FÜR EUCH!
Wir freuen uns auf euch!
PFARREI ST. MARTIN GEMEINSAM. MITEINANDER. FÜREINANDER.

Verdienter Urlaub – geschenkte Zeit

In den kommenden Wochen brechen wieder Tausende auf, um die sogenannten schönsten Wochen des Jahres zu verleben. So unterschiedlich die Motive und Reiseziele der einzelnen sein mögen, gemeinsam ist allen, dass an den Urlaub große Erwartungen geknüpft werden. Reiseveranstalter versprechen den Platz an der Sonne, ein Stück vom Paradies, ein Leben im gelobten Land, eine Zeit, in der sich Glück und Zufriedenheit ganz von selbst einstellen.

Ansprechbar auf solche Bilder vom Traumurlaub sind wir wohl auch deshalb, weil wir eine Ahnung vom anderen Leben haben, einem Leben, das mehr ist als das, was sich im Alltag, im Büro, im Betrieb oder zu Hause abspielt. Vielleicht auch ein Wissen darum, dass unser Menschsein nicht darin aufgeht, in einem größeren Ganzen zu funktionieren, seine Pflicht zu erfüllen und sich um den Lebensunterhalt zu sorgen. Als „großer Sonntag des Jahres" wurde der Urlaub einmal bezeichnet. Eine Zeit, die endlich frei ist von beruflichen und anderen Verpflichtungen, Zeit, um sich den schönen Seiten des Lebens zuzuwenden. Die Begründung dafür scheint selbstverständlich zu sein: Weil man das Jahr über hart gearbeitet hat, hat man sich den Urlaub „verdient" und kann ihn sich nun „leisten".

Ein ganzer Industriezweig sorgt mittlerweile dafür, dass es immer mehr Möglichkeiten gibt, Freizeit und Urlaub zu gestalten. Schon ist von Freizeit- und Urlaubsstress die Rede. Unter der Hand scheint sich auch im Urlaub bei nicht wenigen das Leistungsprinzip eingeschlichen zu haben: Möglichst viele erklommene Berggipfel, möglichst viele zurückgelegte Fahrradkilometer, möglichst viele besichtigte Städte und Museen. „Erlebnisorientiert" heißt der neue Leitgedanke für die Urlaubsgestaltung. Neben guten Urlaubserlebnissen ist jedoch auch wichtig, sich für das Zeit zu nehmen, was mit dem Begriff „Muße" umschrieben wird. Zeit, die zweckfrei ist, die offen ist, um nachzudenken und um sich neu inspirieren zu lassen; Zeit, die keine Eile kennt und die ihren Wert nicht dadurch erhält, dass am Ende ein fassbares und vorzeigbares Ergebnis vorliegt.

Die Begriffe Muße, Freizeit und Urlaub, wie wir sie heute verwenden, kommen in der Bibel nicht vor. Aber in ihr steht viel über die Qualität des Lebens, darüber, was dem Leben letztendlich seinen Wert gibt. Es überrascht vielleicht, dass die Arbeit für sich an keiner Stelle gerühmt wird und nirgends als Maßstab für Selbstverwirklichung und Identität herangezogen wird. Sie wird als „Last und Mühsal" beschrieben. Sie ist grundsätzlich vergebens, wenn Gott nicht seinen Segen dazu gibt. Auffällig ist die Tatsache, dass nach dem ersten biblischen Schöpfungsbericht der Mensch

Verdienter Urlaub – geschenkte Zeit

zunächst an der Sabbatruhe Gottes teilhaben darf. Der erste Tag, den der Mensch erlebt, ist der letzte Schöpfungstag, der Ruhetag Gottes. Auch der zweite, ältere Schöpfungsbericht weiß darum, dass es nicht die ursprüngliche Bestimmung des Menschen war, sein Brot im „Schweiße seines Angesichtes" zu verdienen. Vielmehr war dies die Folge davon, dass der Mensch aus der guten Ordnung Gottes ausbrach und selbständig sein wollte in der Beurteilung von Gut und Böse.

Der Sabbatgedanke im Alten Testament rührt nicht daher, dass der Mensch eine Verschnaufpause verdient hat, um wieder zu Kräften zu kommen, sondern um absehen zu können von seinen Werken und sich seiner ursprünglichen Bestimmung, seiner Gottbezogenheit zu erinnern. Er soll damit Gottes Tun und Handeln für sich und die Welt erkennen und das gottgegebene Leben feiern. Der allumfassende Sabbat, der auch Dienstleistungspersonal und sogar Arbeitstiere umschließt, bedeutet keinen Rückzug von der Welt, sondern eine gesunde, ja heilsame Distanz zu den Dingen und Prozessen, die sonst das Leben bestimmen. Erich Fromm hat es einmal so beschrieben: „Am Sabbat lebt der Mensch als hätte er nichts, als verfolge er kein Ziel, außer zu sein, das heißt, seine wesentlichen Kräfte auszuüben - beten, studieren, essen, trinken, singen, lieben." Jener alttestamentliche Aspekt wird im Neuen Testament mit dem Gedanken der durch Christus geschenkten Freiheit verbunden. Sie befähigt unvoreingenommen danach zu fragen, was dem Leben dient. Von ihr her wird die Auseinandersetzung Jesu mit der Sabbatgesetzlichkeit seiner Zeit geführt. Frei zu sein von Ordnungen, die Leben verhindern, schafft Freiraum, dem Ursprung des Lebens wieder auf die Spur zu kommen.

Wie alles seine Zeit hat, braucht auch der Urlaub Zeit (und Muße), um zu gelingen. Das Neue Testament weiß um die erfüllte Zeit, den Kairos, die Erfahrung von Gottes Gegenwart, die Gott den Menschen von Zeit zu Zeit in besonderer Weise schenkt. Es sind die Momente, in denen sich Zeit und Ewigkeit berühren, in denen Menschen im umfassenden Sinn mit Leib und Seele von Gottes Güte erfüllt werden. Solche belebenden Erfahrungen sind grundsätzlich geschenkt - gratis - und sicher nicht ausschließlich dem Urlaub vorbehalten. Aber im Urlaub sind Himmel und Erde einander näher. Wer dafür Herz, Geist und Sinn hat, der kann in dieser besonderen Zeit „unverdientes" Glück empfinden.

■ *Christoph Reichenbacher, Pfarrer i.R.*
Von 1987 – 1996 Leiter des Referats für Kur- und Urlauberseelsorge/Kirche und Tourismus im Landeskirchenamt München

Prostituierte, Geliebte Jesu, Apostelin? 10 Jahre Apostelinnenfest Maria von Magdala

Papst Franziskus hat 2016 den Gedenktag Maria von Magdala zum Apostelinnenfest erklärt. Wer war Maria von Magdala? Vielleicht haben Sie Dan Browns Bestseller „Da Vinci-Code" gelesen? Oder Sie kennen den Kinofilm „Maria Magdalena" von Garth Davis? Beide erzählen von Konkurrenz zwischen Simon Petrus und Maria von Magdala. Dan Brown verarbeitet außerdem die Vorstellung, Maria von Magdala habe mit Jesus eine Tochter gehabt. Das Wissen um ihre sexuelle Beziehung werde von der Kirche unterdrückt. Was ist dran an solchen Verschwörungstheorien?

Was die Bibel verrät

Im Neuen Testament heißen etliche Frauen Maria. Um sie zu unterscheiden, wird oft der Name ihres Mannes oder ihres Sohnes beigefügt. Es fällt auf, dass Maria aus Magdala nach ihrem Herkunftsort benannt ist. War sie nicht verheiratet? Wir wissen es nicht. Magdala liegt am Westufer des Sees Gennesaret. Maria stammt wie Jesus aus Galiläa.

Im Gegensatz zu den Jüngern, die fliehen, gehört sie bei der Hinrichtung Jesu zu den Jüngerinnen, die bei ihm bleiben bis zuletzt. Sie kennt den Ort, wo er begraben ist. Alle vier Evangelien überliefern, dass sie am Ostermorgen zum Grab kommt. Sie ist die Erste oder gehört zu den Ersten, die die Osterbotschaft empfangen. Berühmt ist ihre Begegnung mit dem Auferstandenen, den sie zunächst für den Gärtner hält (Joh 20,11-18) und der sie dann mit einem Verkündigungsauftrag ausstattet. Schon die Kirchenväter nannten sie daher „Apostelin der Apostel".

Unsere Osterkerze zeigt Maria Magdalena mit zwei weiteren Frauen auf dem Weg zum leeren Grab. Osterkerzengestaltung: Martina Kress; Bildquelle: Rainer Kress

Prostituierte, Geliebte Jesu, Apostelin? 10 Jahre Apostelinnenfest Maria von Magdala

Ihr Name fällt erst im Zusammenhang mit dem Ende Jesu in Jerusalem. Nur das Lukasevangelium erwähnt sie auch schon vorher: Nach Lk 8,2 heilt Jesus sie von sieben Dämonen. Dämonen sind für die Menschen zur Zeit des Neuen Testaments bedrohliche, lebensfeindliche Mächte. Woran genau Maria litt, erfahren wir leider nicht.

Wenn von mehreren Frauen die Rede ist, wird in der Regel Maria aus Magdala zuerst genannt. Damit ist sie das Pendant zu Simon Petrus, der diese Rolle bei den Männern hat. Maria von Magdala ist die Erste unter den Jüngerinnen Jesu!

Mehrere Frauen verschmelzen zu „Maria Magdalena“

Das ist dann aber auch schon alles, was wir über Maria aus Magdala erfahren. Sünderin? Prostituierte? Nichts davon steht in der Bibel! Woher kommen diese Vorstellungen? Mehrere Frauen verschmelzen im Lauf der Jahrhunderte zur Gestalt der Magdalena: z.B. Maria aus Betanien, die Schwester von Marta (Lk 10,39-42; Joh 11,1.28-32). In Joh 12,3 salbt sie die Füße Jesu mit Nardenöl. Die Füße Jesu salbt auch eine namenlose Sünderin (Lk 7,36-50). Sowohl sie als auch die namenlose Ehebrecherin (Joh 8,3-11), die gesteinigt werden soll, werden (fälschlicherweise) mit Maria von Betanien identifiziert – und diese mit Maria von Magdala. Dabei handelt es sich um ganz verschiedene Frauen!

Um das Jahr 600 erzählt eine Legende von einer Prostituierten namens Maria aus Alexandrien. Sie soll sich bei einer Wallfahrt nach Jerusalem bekehrt und anschließend als Eremitin in der Wüste gelebt haben. Im Mittelalter wird auch diese Maria mit Maria aus Magdala gleichgesetzt – und fertig ist die Ex-Prostituierte und Büßerin! In Frankreich kann man im Massiv Sainte Baume die Höhle besuchen, in der sie gelebt haben soll. Ihr Grab wird in Vézelay verehrt, einer wichtigen Station auf dem Weg nach Santiago.

Was in den Apokryphen steht

Dan Brown und Garth Davis greifen auf die sogenannten „Apokryphen“ (griechisch apokryph = verborgen) zurück. Das sind Schriften, die nicht in die Bibel aufgenommen wurden. Im zweiten Jahrhundert – also später als die Evangelien – entstand das sogenannte „Evangelium nach Maria [von Magdala]“. Hier erfahren wir, dass Maria die Lieblingsjüngerin Jesu gewesen sein soll. Er schätzte sie nicht nur mehr als die anderen Jüngerinnen, sondern auch als die Jünger. Daher kommt es zum Konflikt zwischen ihr und Petrus. Heute geht man davon aus: Die Konkurrenz zwischen beiden ist ein Spiegel der Situation zur Entstehungszeit des Textes! Im zweiten Jahrhundert gab es Christen und Christinnen, für die Maria von Magdala wichtiger war als Petrus.

Maria Magdalena.
Osterzeugin. Apostelin.
2016 – 2026

*Ähnliches kennen wir übrigens auch schon aus dem Neuen Testament: Im Johannesevangelium (entstanden um 100 n. Chr.) ist ein geheimnisvoller namenloser „Jünger, den Jesus liebte" von großer Bedeutung – er ist wichtiger als Petrus! Erzählungen rund um „Lieblingsjünger*innen" haben nichts mit leibhaftiger Sexualität zu tun. Denn viele apokryphen Schriften, auch das „Evangelium nach Maria", gehören zur Bewegung der Gnosis (griechisch gnosis = Erkenntnis), in der sexuelle Enthaltsamkeit ganz wichtig war. Die enge Beziehung, die von Jesus und Maria erzählt wird, ist eine intellektuelle und spirituelle Angelegenheit. Ganz in diesem Sinne ist auch eine Notiz aus dem „Evangelium nach Philippus" zu verstehen: Jesus habe Maria geküsst. In der Gnosis ist ein Kuss Symbol für die Weitergabe der wahren Lehre!*

Was ist eigentlich ein Apostel oder eine Apostelin?

*Auf diese Frage gibt es schon in der Bibel keine eindeutige Antwort! Der älteste Autor im Neuen Testament ist Paulus. Er bezeichnet sich selber als Apostel. Paulus hat eine klare Vorstellung davon, wer Apostel ist: nämlich wem der Auferstandene begegnet ist UND einen Verkündigungsauftrag erteilt hat. Das gilt für ihn selber – aber z.B. auch für das Ehepaar Andronikus und Junia, die er in Röm 16,7 als Apostel bezeichnet. Nach der Vorstellung des Paulus müssen Apostel*innen den irdischen Jesus nicht gekannt haben! Das ist im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte (entstanden Ende des 1. Jahrhunderts) völlig anders: Hier wird der Zwölferkreis um Jesus mit den Aposteln gleichgesetzt. Vom Zwölferkreis erfahren wir in allen Evangelien: Die zwölf repräsentieren die zwölf Stämme Israels und sind ein Zeichen der Reich-Gottes-Botschaft Jesu. Aber nur im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte sind die zwölf identisch mit den Aposteln. Die weit verbreitete Vorstellung von „zwölf Aposteln" teilen also nur zwei von 27 Schriften im Neuen Testament!*

Das Apostelinnenfest am 22. Juli

Am 22. Juli feiern wir die Apostelin Maria aus Magdala. Beim Hören aufs Neue Testament vergewissern wir uns der vielen verschiedenen Frauen und Männer, die Jesus nachfolgten – und der Vielfalt von Vorstellungen rund um Jünger und Jüngerinnen, Apostel und Apostelinnen in den frühen christlichen Gemeinden. Das macht Mut für heute: Auch wir gehören zur bunten Vielfalt derer, die Jesus nachfolgen. Apostellein heißt auf Griechisch aussenden, beauftragen. Auch wir sind dank Taufe und Firmung Gesandte mit einem Auftrag. Maria von Magdala, die Apostelin der Apostel, kann uns den Rücken stärken und die Hand über uns halten, damit wir die Osterbotschaft mit unserem ganzen Leben verkündigen!

■ *Hildegard Gosebrink*

Franz von Assisi – vor 800 Jahren gestorben

Bildquelle: Gabi Fleischmann, Pfarrbriefservice

Vor 800 Jahren – am 3. Oktober 1226 – ist Franz von Assisi in Portiuncula gestorben und bereits zwei Jahre später heiliggesprochen worden. Angesichts der Umweltkrise hat in den letzten Jahrzehnten Franziskus mit seiner Schöpfungsspiritualität viele Menschen neu begeistert. Woran liegt das?

Erste eigene Zugänge

Mit den ersten Studien über die „Grenzen des Wachstums", offensichtlichen Waldschäden u.a. gewann in den 1970er Jahren das Thema Umweltschutz an Dringlichkeit. In der Katholischen Landjugendbewegung wie auch im Theologiestudium führten wir hitzige Debatten über unsere Mitverantwortung und über Lösungsansätze – etwa einen „einfachen Lebensstil". Und hier faszinierte uns jener Heilige, der sich von Hab und Gut lossagte, es an die Armen verteilte und rasch viele Gleichgesinnte um sich scharte: Franz von Assisi.

Aus voller Kehle sangen wir eine moderne Version seines „Sonnengesangs": „Laudato si, o mi signore – Sei geprie-

sen für … sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr". Wir entdeckten, dass die selbstherrliche Sicht des Menschen als „Krone der Schöpfung", der sich alles andere „untertan" machen darf, in die Irre führt – und nicht der biblischen Überlieferung entspricht. Wir Menschen sind Geschöpfe Gottes inmitten von Mitgeschöpfen und sollen – wie Franziskus – allem Geschaffenen in geschwisterlicher Liebe begegnen.

Franz von Assisi

1181 (oder 1182) in Assisi geboren, trat Franz mit 14 Jahren als Kaufmann in den Tuchhandel seines Vaters ein. Er war erfolgreich und wohl auch sehr großzügig. Eine Niederlage im Krieg mit der Nachbarstadt Perugia machte ihn nachdenklich; eine Wallfahrt nach Rom brachte ihn mit Armen in Kontakt. Wohl im Jahr 1206 erfuhr er in San Damiano (nahe Assisi) den Ruf Christi: „Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz und gar in Verfall gerät."

Er bezog ihn zunächst auf ein verfallenes Kirchlein, das er wieder herzustellen suchte. 2007 kam es zum Bruch mit seinem Vater: Franz lebte in Armut als Einsiedler und Wanderprediger; er wollte das Evangelium verkünden und für Bedürftige da sein. Bald schlossen sich ihm erste Gefährten an, für die Franziskus eine eigene Regel aufstellte. Bereits um 1215 wurden die sog. Minderbrüder als Orden anerkannt. Rasch breitete er sich in ganz Europa aus.

Während eines Kreuzzugs suchte Franz von Assisi als Missionar den Sultan Al-Kamil in dessen Lager am Nil auf – in der Absicht, diesen zum Christentum zu bekehren und Frieden zu stiften. Beides gelang ihm nicht, obwohl sein unbewaffnetes Auftreten großen Eindruck hinterließ. Kurz vor seinem Tod empfing Franz die Wundmale Christi.

Namenswahl als Programm: Papst Franziskus

Erstmals in der 2.000-jährigen Kirchengeschichte hat 2013 ein neu gewählter Papst – der argentinische Kardinal Jorge Mario Bergoglio – als Namen „Franziskus" gewählt. Das erste Oberhaupt der katholischen Kirche, das nicht aus Europa stammte, pflegte wie der heilige Franz einen bescheidenen Lebensstil, setzte sich für die „Menschen am Rand" (Arme, Gefangene und Geflüchtete) ein, suchte gangbare Wege einer Erneuerung der Kirche und verkündete Gottes Barmherzigkeit. Angesichts des fortschreitenden Klimawandels, der schon heute in armen Ländern des Südens viele Menschenleben fordert, veröffentlichte er 2015 erstmals ein Lehrschreiben für die ganze Kirche, in dem es zentral um die gefährdete Zukunft des Planeten Erde ging, um die „Sorge um das gemeinsame Haus" (so der Untertitel). Es begann mit den ersten Worten des Sonnengesangs „Laudato

si'". Dieses Schreiben hat weit über den Raum der Kirche hinaus starke Beachtung gefunden und die bahnbrechenden Beschlüsse der Pariser Klimakonferenz Ende 2015 maßgeblich beeinflusst.

Zum Jubiläumsjahr 2026

Der neue Papst Leo XIV. hat zu Beginn des Jubiläumsjahres am 7. Januar 2026, schon Wochen vor Beginn des Iran-Krieges – eine eindringliche Botschaft ver-öffentlicht. In einer Zeit globaler Konflikte und ökologischer Krisen sei die Friedensbotschaft des hl. Franziskus notwendiger denn je:

„Die franziskanische Vision des Friedens beschränkt sich nicht auf die Beziehungen zwischen den Menschen, sondern umfasst die gesamte Schöpfung.

Franziskus, der die Sonne „Bruder" und den Mond „Schwester" nennt, der in jedem Geschöpf einen Widerschein der göttlichen Schönheit erkennt, erinnert uns daran, dass der Friede sich auf die gesamte Familie der Schöpfung erstrecken muss. ... Der Friede mit Gott, der Friede unter den Menschen und mit der Schöpfung sind untrennbare Dimensionen eines einzigen Rufes zur universalen Versöhnung."

„Der Herr gebe dir den Frieden" – dieser franziskanische Gruß geht auf eine Eingebung an Franziskus zurück – oder kurz „Pace e bene (Frieden und Heil)". Friede ist ein Geschenk von Gott, jedoch ein „aktives Geschenk, das man jeden Tag annehmen und leben muss" (Leo XIV.). Er lädt ein, zu beten:

Heiliger Franziskus, unser Bruder, du, der du vor achthundert Jahren unserer Schwester Tod als versöhnter Mann entgegengegangen bist, trete für uns ein beim Herrn. Du hast im Kruzifix von San Damiano den wahren Frieden erkannt, lehre uns, in ihm die Quelle jeder Versöhnung zu suchen, die jede Mauer niederreißt. Du, der du unbewaffnet die Linien des Krieges und des Unverständnisses überschritten hast, schenke uns den Mut, Brücken zu bauen, wo die Welt Grenzen errichtet. In dieser von Konflikten und Spaltungen geplagten Zeit bitte für uns, dass wir zu Werkzeugen des Friedens werden: unbewaffnete und entwaffnende Zeugen des Friedens, der von Christus kommt. Amen.

Der 4. Oktober ist der Gedenktag des Ordensgründers Franz von Assisi. Dass als Welttierschutztag dieses Datum gewählt wurde, ist sicher kein Zufall. Seit dem Ökumenischen Kirchentag in München 2010 begehen die christlichen Kirchen in Deutschland die Zeit vom 1. September bis 4. Oktober als „Schöpfungszeit". Heuer fällt das Franziskus-Fest mit dem Erntedank-Sonntag zusammen – wie passend! Das Jubiläumsjahr zum 800. Todestag dauert noch bis 10. Januar 2027.

■ *Edmund Gumpert,*
Pastoralreferent i. R. , Kirchseeon

Bildquelle: E. Gumpert

Bildquelle: Monika Erhard, Pfarrbriefservice

Herzliche Einladung zum

Volkstanz

am Samstag, den **10.10.26**
um 20 Uhr
Einlass: 19 Uhr

Faltermeier Klarinettenmusi

Tanzleiter: Peter Seitz

für´s leibliche Wohl wird gesorgt

Eintritt: 9€, erm. 5€

Ort: Martinstadl
Ingelsberger Weg 2, 85604 Zorneding

Veranstalter: Pfarrgemeinderat Zorneding

Kath. Kreisbildungswerk Ebersberg e.V.

wertorientiert.bilden

Aus dem Katholischen Kreisbildungswerk Ebersberg (KBW)

*Das KBW bietet als eigenständiger Verein in Zusammenarbeit mit dem großen Netzwerk von katholischen Bildungsträgern, den zahlreichen Kooperationspartner*innen und den Kirchengemeinden vielfältige Orte der Begegnung, des Austauschs und der Bildung – kompetent, ganzheitlich, sinnstiftend, wertorientiert.*

Das Angebot ist offen für alle Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft oder Lebenssituation. Wie wichtig es ist, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes Impulse zu geben, Gemeinschaft und Persönlichkeit zu stärken, zeigen die Entwicklungen nicht nur des vergangen Jahres. (Diemut Genal, 2. Vorsitzende KBW Ebersberg.

Nach dem Themenschwerpunkt Mensch. Machen.Mut (24/25) stehen viele Angebote 2025/26 unter der Überschrift „Demokratie säen – Freiheit ernten". Wer sich über die Flyer oder die Homepage informiert wird feststellen, dass von den jüngsten Familien (Eltern-Kind-Programm EKP, Elterntalk) über Fortbildungsangebote (sowohl beruflicher als auch privater Natur), Kunst, Kultur & Studienreisen bis hin zu Religion & Spiritualität und Trauer & Verlust ein breit gefächertes und alle Lebensbereiche und Altersstufen betreffende Bildungsangebote im Portfolio des KBW zu finden sind.

Diese Angebote, welche auch immer wieder im Martinstadl oder der näheren Umgebung stattfinden können wir Ihnen nur herzlich empfehlen. Vielleicht ist es uns ja gelungen ihr Interesse zu wecken und treffen Sie auf der einen oder anderen Veranstaltung.

■ *Nicola Glonner*
(für den Pfarrgemeinderat)

Das katholische Kreisbildungswerk bietet im Herbst bis Weihnachten zahlreiche Veranstaltungen an.

Durchstöbern Sie die Homepage https://www.kbw-ebersberg.de

Aus dem Katholischen Kreisbildungswerk Ebersberg (KBW)

Im Martinstadl wird weiterhin das Tanzbein geschwungen und meditativ gesportelt:

Kreistanz – Tanz belebt Herz und Sinne

Mit fröhlichen und beschwingten Tänzen bringen wir unsere Lebensfreude zum Ausdruck und gehen tanzend ein Stück gemeinsamen Weges. Wir tanzen einfache, aber auch schwungvolle Tänze aus verschiedenen Kulturen. Eingeladen sind Männer und Frauen jeden Alters, die Freude an Musik und Bewegung haben. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, der Einstieg ist jederzeit möglich. Bitte bringen Sie bequeme Schuhe und etwas zu trinken mit.

Termine 2026: *Do 17.09., weitere Termine: 17.10.| 16.11.| 16.12.226, jeweils 19:30 – 21:00 Uhr (4 Treffen)*
Referent*in: *Vera Sternischa*
Gebühr: *6,00 Euro pro Treffen*

Pilates und Meditation

Hierbei geht es nicht um sportliche Leistung, sondern darum, Raum und Platz zu schaffen für die eigene Körpergesundheit. Muskeln werden langsam gestärkt und die Beweglichkeit des Körpers erhalten oder wiederhergestellt. Empfehlenswert auch für Seniorinnen und Senioren. Auf die individuellen Besonderheiten wird von der Kursleiterin eingegangen. Abgeschlossen wird jede Einheit mit einer Meditation, die Körper und Geist zur Ruhe kommen lässt. Bitte mitbringen: Matte, bequeme Kleidung, ggf. Decke.

Termine 2026: *Mo 21.09., weitere Termine: 28.09.| 05.10.| 12.10.| 19.10.2026| 26.10.| 09.11.| 16.11.2026| 23.11.| 30.11.| 07.12.| 14.12., jeweils 18:30 – 20:00 Uhr (12 Treffen)*
Referent*in: *Elke Piwowarsky*
Gebühr: *8,50 Euro pro Treffen*
Anmeldung: *Elke Piwowarsky, E-Mail: elke@piwowarsky.de oder Tel.: 0157/34207499*

Für Familien mit kleinen Kindern:

B(r)eikost - Von der Milch zum Brei

Im zweiten Lebenshalbjahr steigt der Energie- und Nährstoffbedarf Ihres Kindes. Muttermilch bzw. Säuglingsmilchnahrung als alleinige Ernährung reicht nicht mehr aus. Dann ist die Zeit reif für den ersten Brei! Fachgesellschaften empfehlen eine schrittweise Einführung der Breie. In dieser Veranstaltung erhalten Sie Informationen zur empfohlenen Zusammensetzung der Breie und zum gängigen Ablauf der Beikosteinführung. Praktische Tipps, wie die Umstellung von Milch auf Beikost gut gelingen kann, runden die Veranstaltung ab.

Termin: *Di 29.09.2026, 20:00 – 21:30 Uhr*
Referent*in: *Katharina Friedrich, MSc. Oecotrophologin*
Gebühr: *kostenfrei*
Anmeldung: *KBW oder www.weiterbildung.bayern.de | Ernährung und Bewegung | Junge Eltern/Familien bis 24.09.2026*

Familienkost nach dem 1. Lebensjahr: Das beste Essen für Kleinkinder - So geht´s!)

Satt - versorgt - glücklich: So lautet das Motto in der Kleinkindernährung. Aber wie erreiche ich das am Familientisch? Was kann und wie viel sollte mein Kind essen? Wie sieht eine abwechslungsreiche Ernährung aus? Diese Veranstaltung gibt einen Überblick über die aktuellen Ernährungsempfehlungen für Kleinkinder. Geeignete Lebensmittel und Mengen für Ihr Kind werden anhand der Ernährungspyramide anschaulich dargestellt. Außerdem erhalten Sie viele praxisrelevante Anregungen dazu, wie Ihr Kind entspannt ein gesundes Essverhalten entwickeln kann.

Termin: *Di 13.10.2026, 20:00 – 21:30 Uhr*
Referent*in: *Lavinia Pfeiffer*
Gebühr: *kostenfrei*
Anmeldung: *KBW bis 08.10.2026 oder www.weiterbildung.bayern.de*

Aus dem Katholischen Kreisbildungswerk Ebersberg (KBW)

Gewaltfreie Kommunikation

Kindern Geborgenheit zu schenken, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und bestmöglich auf das Leben vorzubereiten, ist eine der schönsten Aufgaben überhaupt – und zugleich eine große Herausforderung für Eltern. Engagieren Sie sich mit ganzem Herzen, mit all Ihren Überzeugungen, Ihrer Liebe, Zuwendung und Hoffnung? Und erleben Sie dabei auch Momente, in denen Sie an Ihre Grenzen geraten? Situationen, in denen Sie überfordert, übermüdet, gereizt oder hilflos sind? Fehlen Ihnen manchmal Ideen im Umgang mit schwierigen Situationen im Familienalltag? Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg bietet eine wertvolle Möglichkeit, den Familienalltag bewusster, leichter und verbindender zu gestalten. Der Vortrag gibt einen ersten Einblick, wie wertschätzende Kommunikation auch in herausfordernden Situationen gelingen kann. Bei Interesse besteht die Möglichkeit zu Folgeveranstaltungen.

Termin: *Di 27.10.2026, 20:00 – 21:30 Uhr*
Referent*in: *Ines von Blanckenburg-Ongert*
Gebühr: *20,– Euro; Ermäßigter Beitrag 18,– Euro; Solidarbeitrag 25,– Euro*
Anmeldung: *KBW bis 18.11.2026*

Entspannt am Familientisch (Online-Angebot)

Gesunde Ernährung und ein gutes Essverhalten sind wichtige Elemente für lebenslange Gesundheit und Wohlbefinden. Die Basis eines genussvollen, gesunden Essverhaltens wird bereits in den ersten Lebensjahren gelegt. In dieser Veranstaltung erhalten Sie Informationen zum natürlichen Essverhalten Ihres Kindes und zu wichtigen frühkindlichen Erfahrungen beim Essen, die ein Leben lang prägen. Praktische Tipps zum Umgang mit herausfordernden Situationen am Familientisch runden diese Veranstaltung ab.

Termin: *Di 08.12.2026, 20:00 – 21:30 Uhr*
Referent*in: *Monika Ziebart, Oecotrophologin, MSc*
Gebühr: *kostenfrei*
Anmeldung: *KBW bis 03.12.2026*

Weltgebetstag -„Kommt! Bringt eure Last“

*Die Liturgie für den Weltgebetstag 2026 kam aus dem westafrikanischen Nigeria. Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg feierten wir in der Christophorus-Kirche den Gottesdienst unter dem Motto «Kommt! Bringt eure Last.», eine Kurzfassung des bekannten Bibelwortes Jesu «Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken» (Mt 11,28) . Die Frauen in Nigeria tragen Lasten wie Hoffnungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, Regierungskrise, Resignation, Krankheit, Enttäuschung, Verzweiflung, Angst und Armut. Lasten, die Frauen weltweit vertraut sind. Hoffnung schenkt vielen Menschen in diesen existenzbedrohenden Situationen ihr Glaube. Diese Hoffnung teilten wir in Gebeten, Liedern und berührenden Lebensgeschichten. Sie berichteten vom Mut alleinerziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiterzumachen. Solidarität mit Frauen zeigte sich auch im Ergebnis der Kollekte. Mit 812 € können wir Projekte, die das Weltgebetstags-Komitee unterstützt, fördern. Herzlichen Dank allen Gottesdienstbesucher*Innen hierfür.*

Weitere Termine

60. Geburtstag Pfarrer Kilian Thomas Semel

Am 13. September 2026 darf ich dankbar auf 60 Lebensjahre zurückblicken.

Der Festtag fällt auf einen Sonntag und so möchte ich den Gottesdienst am Vormittag als Dankgottesdienst feiern. Unser Erzbischof Reinhard Kardinal Marx wird unter den Gästen sein und der heiligen Messe vorstehen.

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle Gottesdienstbesucher zu einem Stehempfang in den Pfarrgarten bzw. bei schlechtem Wetter in den Martinstadl eingeladen.

■ *Kilian Thomas Semel*

Führung in der Alten Pinakothek

Die ökumenische Jahreslosung „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu." stammt aus der Offenbarung 21,5, dem letzten Buch der Bibel.

Im Rahmen der ökumenischen Beschäftigung mit der Jahreslosung findet am 27. September 2026 eine Führung in der Alten Pinakothek statt. Wie haben Künstler das Thema umgesetzt? Frau Helga Pförtner bringt uns ausgewählte Kunstwerke zur Apokalypse näher und erläutert deren Hintergründe.

Treffpunkt ist um 14.00 Uhr an der Alten Pinakothek. Anmeldung bitte über das katholische Pfarrbüro, Tel.: 08106 377460. So können auch Fahrgemeinschaften gebildet werden. Unkosten: Sonntagseintritt Alte Pinakothek 1 €.

■ *Diemut Genal*

Trauer um Willi Genal

(*3.02.1956 - + 8.05.2026)

Während der Heimfahrt von der Kirchenverwaltungssitzung am 08.05.2026 starb überraschend Willi Genal.

Neben der Kirchenverwaltung, in der er seit 2020 Mitglied war und viele Themen intensiv mitbearbeitete, engagierte er sich u.a. im musikalischen Bereich. Er war seit über 20 Jahren Mitglied der Schola, zudem Mitglied der Öku-Band und des Martinuschores.

Seit Jahren gestaltete er die ökumenische Abendkirche und das ökumenische Taizégebet musikalisch mit. Die Ökumene und die Zukunftsfähigkeit der Kirche waren ihm Herzensanliegen.

Wir danken Willi Genal für sein treues und vielfältiges Engagement in der Pfarrei St. Martin und wissen ihn in in der Liebe jenes Gottes geborgen, der all unsere menschlichen Vorstellungen übersteigt.

Mit dem von der Schola beim Auferstehungsgottesdienst am 15.06.2026 gesungenen Liedvers bitten wir für Willi Genal:
„Der Segen Gottes möge dich umarmen …“

Taufen

Trauungen

Beerdigungen

Bei manchen Umleitungen kann man besondere Erfahrungen machen ....

Bildquelle: Christoph Müller

Besondere Gottesdienste

Samstag, 15.08.26	*10.00 Uhr*	*St. Martin*	***Eucharistiefeier zu Mariä Aufnahme in den Himmel** mit Segnung der Kräuterbuschen*
Sonntag, 16.08.26	*10.00 Uhr*	*St. Andreas*	***Eucharistiefeier zu Mariä Aufnahme in den Himmel** mit Segnung der Kräuterbuschen*
Die Kräuterbuschen werden von der Kath. Frauengemeinschaft vor dem Gottesdienst zum Kauf angeboten (der Erlös ist für einen sozialen Zweck).			
Sonntag, 23.08.26	*10.00 Uhr*	*St. Ottilie*	***Festgottesdienst zum Bartholomäusfest***
Sonntag, 13.09.26	*10.00 Uhr*	*St. Martin*	***Dankgottesdienst** mit Reinhard Kardinal Marx zum 60. Geburtstag von Pfr. Kilian Semel*
Sonntag, 20.09.26,	*10.00 Uhr*	*St. Martin*	***Jugendgottesdienst** – jugo around*
Sonntag, 27.09.26	*19.00 Uhr*	*Christophoruskirche*	***Ökumenische Abendkirche***
Samstag, 03.10.26	*18.30 Uhr*	*St. Georg*	***Vorabendmesse zu Erntedank***
Sonntag, 04.10.26	*10.00 Uhr*	*St. Martin*	***Gottesdienst zu Erntedank** mit der Ökumene Band bei schönem Wetter im Freien*
Sonntag, 25.10.26	*19.00 Uhr*	*Christophoruskirche*	***Ökumenische Abendkirche***
Samstag, 31.10.26	*13.00 Uhr*	*St. Andreas*	***Andacht und Segnung der Gräber***
Samstag, 31.10.26	*15.00 Uhr*	*St. Georg*	***Andacht und Segnung der Gräber***
Sonntag, 01.11.26	*10.00 Uhr*	*St. Martin*	***Eucharistiefeier zu Allerheiligen***
Sonntag, 01.11.26	*14.00 Uhr*	*St. Martin*	***Andacht und Segnung der Gräber***
Sonntag, 01.11.26	*15.00 Uhr*	*Gemeindefriedhof*	***Andacht und Segnung der Gräber** in Zorneding*

Montag, 02.11.26	*19.00 Uhr*	*St. Martin*	***Requiem für die Verstorbenen des letzten Jahres** mit Einladung der Angehörigen*
Sonntag, 15.11.26	*10.00 Uhr*	*St. Martin*	***Patrozinium** – Festgottesdienst anschließend MARTINIMARKT im Martinstadl*
Mittwoch, 18.11.26	*8.00 Uhr*	*Christophoruskirche*	***Ökumenischer Kinderbibeltag***
Samstag, 28.11.26	*18.30 Uhr*	*St. Andreas*	***Patrozinium***
Mittwoch, 02.12.26	*14.00 Uhr*	*Martinstadl*	***Seniorengottesdienst***
Samstag, 12.12.26	*18.30 Uhr*	*St. Ottilie*	***Patrozinium***
Sonntag, 13.12.26	*19.00 Uhr*	*Christophoruskirche*	***Ökumenische Abendkirche***

Termine auf einen Blick

Montag–Freitag, 10.-14.08.26		*Zeltlager für Minis und Firmlinge in Königsdorf*
Sonntag, 15.11.26	*17.00 Uhr*	*Martinsumzug (Start Martinstadl)*
Sonntag, 15.11.26	*11.30 Uhr*	*Martinimarkt im Martinstadl*
Dienstag, 01.12.26	*14.30 Uhr*	*Adventsfeier der Frauengemeinschaft Pfarrei Zorneding im Martinstadl*

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.st-martin-zorneding.de

Pfarrbüro
Ingelsberger Weg 2 · 85604 Zorneding
Telefon: 08106/37746-0
Fax: 08106/37746-20
Mail: st-martin.zorneding@ebmuc.de
www.st-martin-zorneding.de

In dringenden seelsorglichen Notfällen
erreichen Sie einen Seelsorger des Dekanats unter: 0160/96274514

Bürozeiten
Montag, Mittwoch, Freitag:
09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag (außer Ferien):
17:00 – 19:00 Uhr

Leiter des Pastoralraumes
Pfr. Stefan Schmitt

Seelsorger vor Ort
PR Christoph Müller
Pfr. Kilian Semel

Sekretariat
Martina Kress, Barbara Kreuzpointner
Buchhaltung
Ulrike Cord

Mesner
ZORNEDING: Petar Jokic, Karl Mayr
HARTHAUSEN: Eva Maas-Eiba, Katharina Karl, Waltraud Keller, Karoline Renk und Viktoria Schreiner
PÖRING: Elfriede Engeler, Johannes Liebscher, Anna Pfluger, und Richard Roithmayr
MÖSCHENFELD: Katharina Karl

Kirchenmusiker
Leander Eisenwinter

Beratungsstelle für Betroffene von Missbrauch und Gewalt
Erzdiözese München und Freising, Kapellenstraße 4 · 80333 München
Telefon: 089/2137-77000
Mail: anlaufstelle-betroffene@eomuc.de

St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie

Katholische Pfarrgemeinde Zorneding

„Das Jahr steht auf der Höhe,
die große Waage ruht.
Nun schenk uns deine Nähe
und mach die Mitte gut.
Herr zwischen Blüh'n und Reifen
und Ende und Beginn,
lass uns dein Wort ergreifen
und wachsen auf dich hin."

Möge uns diese Verheißung begleiten und uns Hoffnung und Zuversicht für alles Neue schenken.